

Dieter Rappold, Gründer und Geschäftsführer von Knallgrau, erzählt über Erkenntnisse und Relevanz des erstmals initiierten eG8-Gipfels in Paris

„Europa setzt Akzente“



Dieter Rappold, Gründer und Geschäftsführer von Knallgrau: „Regionen, die das Thema ‚Digital‘ in Zukunft entwickeln werden, waren nicht am Gipfel vertreten.“ © K. Michalski

HORIZONT: Herr Rappold, Sie waren am 24. und 25. Mai auf persönliche Einladung von Nicolas Sarkozy mit 1.500 Experten aus der digitalen Welt Teilnehmer am eG8 Forum, einem Vorgipfel zum G8-Treffen in Deauville.

Dieter Rappold: Die Einladung kam überraschend, aber ich habe mich über diese Ehre gefreut. Der eG8 hat erstmals stattgefunden. Das Ziel war, das Thema Digital Ecosystems auf die Agenda der großen Wirtschaftsnationen zu setzen. Im Vorfeld gab es große Erwartungen, aber auch heftige Kritik.

HORIZONT: Es war von einem PR-Gag die Rede ...

Rappold: Zunächst war beachtlich, dass das Who's who der Corporate-Internet-Szene vertreten war: Eric Schmidt, Mark Zuckerberg, Andrew Mason, Yuri Milner, Niklas Zennström, Sean Parker, Rupert Murdoch, Jacques Antoine Granjon, Sheryl Sandberg, Jimmy Wales, Jeff Jarvis, John Donahoe, Hiroshi Mikitani, Sunil Mittal und viele mehr. Es ist natürlich nicht zu erwarten, dass die G8-Chefs sich nun exklusiv diesem Thema widmen, aber im Grunde war es ein gewaltiges Signal, um Bewusstsein zu schaffen für einen Wirtschaftsbereich, der laut McKinsey für 21 Prozent des Wirtschaftswachstums in den gesättigten Märkten der westlichen Welt verantwortlich ist.

HORIZONT: Was bleibt nun von zwei Tagen in Paris?

Rappold: Der Gipfel zeigte, dass die Bedeutung von Digital Ecosystems im Kontext der Politik bisher vernachlässigt wurde – trotz der wirtschaftlichen

Effekte. Beispielsweise wurden in der Krise nur Stimulus-Pakete für sterbende Wirtschaftszweige geschnürt, der junge Bereich Digital, eigentlich noch ein Kind, wurde und wird nicht unterstützt.

HORIZONT: Waren die Politiker selbst am Gipfel präsent?

Rappold: Nicolas Sarkozy eröffnete das Event, und die derzeit als mögliche IWF-Nachfolgerin von Dominique Strauss-Kahn gehandelte französische Finanzministerin, Christine Lagarde, war auf einem Podium als diskussionsfreudige Fachfrau sehr präsent, so wie auch Eric Besson, Minister für Industrie, Energie und Digital Economy. Aber der Ablauf war so: Nach den Präsentationen und Podiumsdiskussionen gab es meist ein sehr aktives offenes Plenum, und zum Abschluss wurden jeweils die Hauptthematiken der Session zusammengefasst. Am 26. Mai gab es schließlich ein einstündiges Meeting in Deauville der G8-chefs mit einer Delegation des eG8.

HORIZONT: Welche Themen sind im Moment relevant?

Rappold: Sehr spannend finde ich, dass jene Regionen, die das Thema „Digital“ in Zukunft entwickeln werden, am Gipfel nicht vertreten waren. Das sind aus meiner Sicht zum Beispiel Indien oder Afrika. In Afrika ist man dabei, Mobilfunk mit hoher Bandbreite zu leistbaren Kosten über den gesamten Kontinent auszurollen – ich erwarte spannende Impulse im Bereich Mobile Internet für diese Volkswirtschaften, die auch für die westliche Welt richtungsweisend sein werden. So ist der mobile Zahlungsverkehr in Afrika in vielen Fällen weiter als in Europa. Eine Vorhersage war zum Beispiel, dass es in Zukunft möglicherweise private derivative Währungen auf mobiler Basis geben wird, inklusive zukünftiger Währungskriege zwischen staatlichen Institutionen und privaten Anbietern. Die Privatisierung des Geldmarktes zuzusagen.

HORIZONT: Was tut sich in Indien?

RAPPOLD: Indien ist spannend aufgrund seiner Größe. Der größte Mobilfunkbetreiber hat 300 Millionen Kunden, bis 2015 wird es hier eine Milliarde Mobiltelefone geben. Zeitungen in Indien fokussieren in der digitalen Welt nicht auf Online, sondern sind gleich am

Mobiltelefon präsent. Hier werden technologische Entwicklungen übersprungen. Die Net Neutrality war ein anderes heißes Thema. Die Telkos stöhnten vor dem Hintergrund des explodierenden Datenverkehrs, der von jenen verursacht wird, die gut verdienen, den Facebooks und Googles dieser Welt. In Infrastrukturen investieren sollen jedoch die Telkos. Bisher wurden „Mobilitätsinfrastrukturen“ wie Straßen immer „sozialisiert“ weil Sie nicht privat finanzierbar waren, sondern ein öffentliches Gut sind. Man wird sehen, wie dies bei der Mobilitätsinfrastruktur gehandhabt wird.

HORIZONT: Ein weiteres heiß diskutiertes Thema war laut Ihrem Company Blog das Copyright.

Rappold: Die Vertreter der Musik- und Filmlabels verteidigen krampfhaft die Architektur des Urheberrechts des vergangenen Jahrhunderts. Sie wollen so ihre Geschäfte absichern, und die Politik ist mangels Verständnis hier anfällig für Lobbyisten. Auf der anderen Seite steht die digitale Avantgarde, angeführt von Harvard-Law-School-Professor Lawrence Lessig, der für neue Perspektiven wie etwa Creative Commons eintritt – Non-Profit-Organisationen, die das Teilhaben aller an Kreativität, Bildung und Wissen im Internet ermöglichen wollen. (Anmerkung: Lessig und schließlich die Delegation der eG8 forderten eine Neutralität und Freiheit des Internet – „protect without constraining“, was im Gegensatz zu dem Vorstoß von Sarkozy in Richtung „zivilisiertes Internet“ stand.)

HORIZONT: Wie war die Stimmung?

Rappold: Anfangs kritisch, doch gegen Ende löste sich diese Stimmung positiv auf, da ein substanziell spannender Dialog entstanden war. Der Gipfel ist auch ein relevantes Signal an die großen Unternehmen, in der Kommunikation und im Geschäftsprozess dem Einsatz des Internet seinen Platz zu geben. Der deutsche Sprachraum, und insbesondere Österreich, droht hier durch zögerliches Agieren den Anschluss zu verlieren. Doch zurück zum eG8 – ich finde es sehr schön, dass durch eine französische Initiative von Europa ein innovativer Impuls gesetzt wurde, der zeigt, dass die EU auch als Treiber zukünftiger Entwicklungen agieren kann.

Interview: Birgit Schaller